



Mühlviertler VIII **11/12 Heimatblätter**

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Ob. öst. Volksbildungswerk

Inhalt

Dr. Hertha Schober-Awecker	Heinrich Wöhs (214)
Hermine Jakobartl	Winterarbeit auf dem Bauernhof (215)
Dr. Josef LaBl	Austriazität als literarische Markierung (217)
Franz Kain	Heimkehr (219)
Berta Steininger-Schnopfhagen	Meine Erinnerungen an Heinrich Suso Waldeck (221)
Rudolf Pfann	Weihnachten war nahe . . . (222)
Dr. Hertha Schober-Awecker	Der Jahreswechsel . . . (226)
Prof. Franz Vogl	Der Volkstanz in Oberösterreich (227)
Prof. Otto Jungmair	Interpretation (228)
Hugo Schanovsky	Gedanken (229)
Dr. Otto Guem	Der Ennsr Dichter Carl Adam Kaltenbrunner (230)
Steff Steiner	Venezianische Vasen (232)
Henriette Halli	Dezember (233)
Rudolf Pfann	Am Sunnta, da gehn ma af Helfnberg . . . (234)
Leopold Wandi	Künstlerin Natur (236)
Rudolf Pfann	Für jeden Tag ein weises Wort (Fortsetzung und Schluß) (237)
***	Buchbesprechungen (244)
***	Kulturelle Streiflichter (247)

Bilder

Dr. Heinrich Wöhs	53) Mühviertler Hof, Aquarell, 1967 (Titelbild)
Poss	54) Schulkinder, Foto, aus: Unsere Kinder, 17. Jgg., Heft 3, 1962, S. 1 (216)
***	55) Heinrich Suso Waldeck, Foto (221)
Anthony	56) Kerze und Kinder, Foto, aus: Unsere Kinder, 21. Jgg., Heft 6, 1966, S. 1 (223)
Dr. Franz Schnopfhagen †	57) Noten des Waldeck-Liedes „Die späte Grille“, Privatbesitz Franziska Schnopfhagen, Entstehungsjahr unbekannt (224, 225)
Leopold Wandi	58) Alraunen, Foto, 1966 (236)
Reg.-Rat Prof. Hans Gerstmayr	59) Madonna, Metallplastik, 1968 (242)

Mühviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger

Schriftleiter und für den Inhalt
verantwortlich

Redaktion und Verwaltung

Bankverbindung

Druck

Redaktionschluß für die Nr. 1, 1969

Zeitschrift für bildende Kunst, Literatur, Heimatpflege und Fremdenverkehr

Mühviertler Künstlergilde (im Oö. Volksbildungswerk),
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/11, Tel.: 31 95 74

Rudolf Pfann

Linz-Urfahr, Halbgasse 4/11, Tel.: 31 95 74

Allgemeine Sparkasse Linz, Konto 11 325

Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27

31. Dezember 1968

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.
S 70,- (mit Postzustellung)

Jahresbezug

steile Treppe zu den Kranken empor. Aus Dankbarkeit blieb der Haselmeierbauer ein treuer Sonntagsbesucher, weil Suso seiner schwerkranken Frau, die junge Mutter war, während ihres Aufenthaltes im Kloster, das damals für auswärts wohnende Leute ein Krankenzimmer zur Verfügung stellte, ein väterlicher Tröster war. Für seelisch Leidende, die am Sonntag nach dem Kirchengang Rat und Zuspruch holten, hatte er ein weites, verständnisvolles Herz. Bei seiner Sonntagsmesse in der Klosterkapelle sprach er so, daß ihn alle verstanden, die gebildeten und einfachen Leute.

War einmal ein schöner Sommertag, fuhr er in der Klosterkutsche mit seinem Leibkutscher Kretschmeier, einem ehemaligen Wiener Fiaker, in den Wald. Da wurde er wieder das Kind, der Knabe, der im Busch und Strauch dahineilte. Eingedenk seiner Heimat „tief drinn' im Böhmerwald“. Darum auch die Gedichte „Moos“ und „Die hohen Föhren im Wald“ aus den „Antlitzgedichten“. Oft war Waldecks Ziel der Hansberg. Da mag ihn wohl der Blick auf den Böhmerwald an das Egerland erinnert haben, wo ein Bauernhaus stand, aus dem sein Vater, der Lehrer von Wscherau, stammte und Suso als junger Student oft seine Ferien verlebte.

Die Einsamkeit, die Heinrich Suso Waldeck in dem entlegenen Dorfe manchmal empfand, wurde durch liebe und anregende Besuche gemildert. Sein treuester Freund war der Dorfschmied Josef Gahleitner, der nach getaner Arbeit gern mit Suso eine Schachpartie spielte und ihm von seinem Tagewerk erzählte. Auch über manches lustige Jagderlebnis berichtete er. Einst hatte der Schmied von einem Lehrer, der in seine Heimat ins Innviertel übersiedelte, ein Klavier gekauft.

Als er abends zu Suso kam, sagte dieser: „Schmied, setz' dich her! Du hast einen Heizmannflügel gekauft. Ich verstehe auch etwas von einem Klavier, das werde ich mir anschau'n.“ Am nächsten Tag ging er zum Schmied. Er spielte auf dem Klavier und sah sich Besaitung und Beledung an. Dann sagte er: „Schmied, du hast gut gekauft. Der Flügel ist einwandfrei, der Klang ist schön, die Beledung gut.“ Auf dem Klavier spielen jetzt die Enkel des Schmiedes, und was Suso Waldeck gesagt hat, lebt heute noch in ihnen fort.

Waren es in St. Veit der Schmied, sein Arzt Dr. Dejaco, der kunstsinnige Pfarrer Scheurcker und mein Mann, der akademische Maler August Steininger aus Wien, mit dem Suso



einmachten war nahe, als ich nach längerer Fahrt mit dem Pferdeschlitten in die gemütliche Stube eines Bauernhofes des Unteren Mühlviertels trat. Im Herrgottswinkel beim Tisch saßen im Schein einer Kerze ein halbwüchsiges Mädchen und ein Bub. Ich schüttelte den Schnee ab, betrachtete eine Weile dieses friedvolle Bild und fragte dann den Knaben, ob es in diesem Gehöft noch kein elektrisches Licht gäbe. O ja, meinte er, aber es sei nicht so romantisch wie die Kerzenflamme. Und nun hatte ich Zeit, über den Ausspruch des Bürschens nachzudenken, denn ich mußte ohnehin warten, bis der Bauer die beiden Rößlein im Stall versorgt hatte. Mir kam es in den Sinn, daß man eine Betrachtung darüber anstellen könnte, ob die Kerzenflamme in der Bauernstube Rückschritt oder Rückkehr bedeute. Ein „Rückschritt“ wäre die Umkehr zur (nicht immer nur guten) alten Zeit. „Rückkehr“ aber hieße, daß die Jugend manchmal wieder darauf bedacht wäre, daß es beispielsweise außer Fernsehgeräten auch Stunden der Besinnung geben müsse, daß nicht Tausendwattluster die Erleuchtung brächten, sondern eine einzige Kerze so manches erhellen könnte, welches einem vielleicht beim Strahl von Scheinwerfern verborgen bliebe ...

Rudolf Pfann